



Bei- setzung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 4. Juli.

Bekanntmachung.

Dom 1. Juli d. J. an, tritt in dem Gange der Fahr- und Reitposten zwischen Berlin, Posen und Warschau folgende Veränderung ein:

Die Fahrpost, welche bisher Montag und Freitag Nachmittags abgefertigt wurde, wird aus Berlin abgehen:

Sonntag und Mittwoch 9 Uhr Morgens,
in Posen eintreffen:
Dienstag und Freitag 1½ Uhr Nachmittags,

aus Posen weitergehen:
Freitag 2½ Uhr Nachmittags,

und in Warschau eintreffen,
Montag 5½ Uhr Morgens.

Aus Warschau wird dieselbe abgefertigt:

Dienstag 7 Uhr Abends,
in Posen eintreffen:

Freitag 9½ Uhr Morgens,
aus Posen wieder abgehen:

Dienstag und Freitag 12 Uhr Mittags,
und in Berlin eintreffen:

Donnerstag und Sonntag 4¼ Uhr Nachmittags.

Die Reitpost, welche bisher Dienstag und Sonnabend Abends abgefertigt wurde, wird aus Berlin abgehen:

Sonntag und Donnerstag 4 Uhr Nachmittags,
in Posen eintreffen:

Montag und Freitag 10 bis 11 Uhr Abends,
und in Warschau ankommen:

Mittwoch und Sonntag 5½ Uhr Morgens.

Aus Warschau wird dieselbe abgefertigt:
Montag und Donnerstag 11 Uhr Vormittags,
in Posen ankommen:
Dienstag und Freitag 5½ Uhr Nachmittags,
und in Berlin eintreffen:

Donnerstag und Sonntag 4 Uhr Morgens.

Außerdem findet zwischen Berlin und Posen auf dem Wege über Cüstern, Landsberg, Friedberg und Driesen noch eine wöchentliche zweimalige Briefpost-Verbindung statt. Die auf diesem Wege zu befördernde Correspondenz geht ab aus Berlin:

Dienstag und Sonnabend 9 Uhr Abends,
und trifft in Posen

Donnerstag und Montag 12½ Uhr Mittags
ein. Aus Posen geht dieselbe ab

Sonntag und Donnerstag 6 Uhr Morgens,
und kommt in Berlin an:

Dienstag und Sonnabend 7 Uhr Morgens.

Es besteht mithin zwischen Berlin und Posen eine wöchentlich viermalige Briefpost-Verbindung, und zwar:

Abgang aus Berlin: Sonntag u. Donnerstag 4 Uhr Nachm.,	Dienstag u. Sonnabend 9 Uhr Abends,
Ankunft in Posen: Montag u. Freitag 10—11 Uhr Abends,	Donnerstag u. Montag 12½ Uhr Mitt.,
Abgang aus Posen: Dienstag und Freitag 8 Uhr Abends,	Sonntag und Donnerstag 6 Uhr Morg.,
Ankunft in Berlin: Donnerstag u. Sonntag 4 Uhr Morg.,	Dienstag u. Sonnabend 7 Uhr Morg.,

per Frankfurt und Zielenzig.

per Cüstrin und Driesen.

Die Fahrpost und die direkte Reitpost nimmt von Berlin den Weg über Frankfurt, Drossen, Zielenzig, Meseritz, Posen, Breschen, Elupce, Konin, Kolo, Kłodowa, Auto, Lowitz, Sochaczew und Blonce nach Warschau.

Frankfurt a. M., den 14. Juni 1827.

Der General-Postmeister Nagler.

I n l a n d.

Berlin den 30. Juni. Se. Majestät der König haben den bisher an dem hiesigen königlichen Hofe beglaubigt gewesenen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Grafen Zichy von Basón, zu empfangen, und dessen Abberufungsschreiben entgegen zu nehmen geruhet.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Majestät des Könige) sind von Schloß Fichbach in Schlesien hier angekommen.

Der Königl. Polnische General-Postmeister und Polizei-Direktor, Staatsrath Graf von Suminski, ist von Warschau hier angekommen.

Der Kaiserlich Russische Kammerherr, wirkliche Staatsrath von Diwow, ist als Courier von St. Petersburg nach Weimar hier durchgegangen.

Breslau den 27. Juni. Die Studirenden der katholisch-theologischen Fakultät hatten sich entschlossen, auf ihre Kosten dem verstorbenen Domherrn und Professor Derefer, ihrem geliebten Lehrer, eine Todtenfeier zu veranstalten, und fanden allenthalben für ihr frommes Vorhaben die bereitwilligste Unterstützung. Die Ausführung hat heute Statt gefunden. Es war dazu die der Matthagemeine gehörige ehemalige Jesuitenkirche gewählt worden, welche von dem Pfarrer der Gemeine aufs vorkommendste und höchst uneigennützig bewilligt worden war. In der Mitte des Chores erhob sich ein schwarz ausgeschlagener Katafalk, an dessen Seiten zwei Reihen von Trauermarschällen, aus Studirenden aller Facultäten bestehend, Platz genommen hatten. Nachdem die Professoren der Universität sich in feierlichem Zuge in die Kirche begeben hatten, begann ein Trauergesang, für welchen Stud. Theol. Gerlich das Lied gedichtet hatte. Darauf

betrat der Prof. der Theologie Dr. Theiner die Kanzel, und schilderte in einer kurzen Leichenrede den religiösen Sinn des Verstorbenen, und seine Verdienste um die Kirche und die Universität. Nach dem Schlusse derselben hielt der Dekan der katholisch-theologischen Fakultät, Prof. Dr. Scholz, das Seelenamt, während des Orchesters unter der bereitwilligen Direktion des Musikdirektors Schnabel und unter freundlicher Mitwirkung der thätigsten Musikfreunde aller Stände das herrliche Mozart'sche Requiem ausführte. Die Bewohner Breslau's hatten sich zahlreich bei dieser Feierlichkeit eingefunden, zu welcher die Behörden und die angelesensten Männer durch die Studirenden besonders eingeladen worden waren. Und selten dürfte die Würde einer Todtenfeier durch das erhebende Andenken an die Treflichkeit des Todten so wie diesmal unterstärkt worden seyn, um in den Herzen der Anwesenden einen tiefen Eindruck zurückzulassen.

U s l a n d.

Königreich Polen.

Fortsetzung des Berichts der Untersuchungs-Commission.

Gegenstand der Unterredung war hiernächst die von den Russischen Deputirten beantwortete Einwirkung des Vereins zu dem Zwecke, daß das Lithauische Armeecorps die Unternehmungen ihres Vereins nicht störe. Krzyzanowski antwortete hierauf, daß, wenn sich das gedachte Corps für Seine Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Csesarewitsch erklären sollte, der Verein alsdann es auf sich nehmen würde, dasselbe zu entwaffnen, oder auf irgend eine andere Art zur Unthätigkeit zu bringen *) — Auf die ihm gewordene Bemerkung: wie es nothwendig sei, daß bei im Ausbruche der Revolution der politische Verein mit den Russen gemeinschaftlich handeln möge, entgegnete Krzyzanowski: daß, wenn dasjenige, was sie unter sich festsetzen, von beiden Vereinen gutgeheißen würde, der politische Verein es sich alsdann angelegen lassen seyn würde, mit dem Russischen im Einverständnisse zu handeln, nur müßte jener zeitig davon in Kenntniß gesetzt werden. Dieser Umstand ließ die Frage entstehen, wann der Russische Verein entscheidende Maßregeln zu ergreifen gedächte? Bestuschef meinte, dies würde wohl erst in fünf Jahren erfolgen können; Murawiew hingegen

behauptete, daß hierzu ein weit längerer Zeitraum erforderlich sei. — Hiernächst besprach man sich über die Grenzen Polens nach Vollendung des Revolutionswertes; Bestuschef erklärte aber, dieser Gegenstand würde in der Folge verhandelt werden können, indem die Meinungen des Russischen Vereins darüber getheilt seien, und es sogar eine Parthei gäbe, welche auf die Integrität der gegenwärtigen Grenzen des Reichs bestehe. — Unter den dem Krzyzanowski von den Russischen Deputirten vorgehaltenen Fragen, kam auch die künftige Regierung Polens zur Sprache. Krzyzanowski bemerkte aber hierauf, daß er weder darüber zu sprechen befugt sei, noch überhaupt einen Begriff von der diesfälligen Ansicht des Vereins habe, indem über diesen Umstand nie gesprochen worden sei. Bestuschef ließ sich noch sehr weitläufig darüber aus, und meinte, daß wohlverstandene Interesse der Polen müsse sie eben so wie die Russen bestimmen, eine den Vereinigten Staaten von Nordamerika ähnliche Regierungsform anzunehmen. Bestuschef suchte den Krzyzanowski davon zu überzeugen, wie nothwendig es sei, dem Russischen Vereine bestimmte Aufschlüsse darüber zu ertheilen. Dieser, verlegen, ihm eine Antwort hierüber zu geben, machte ihm bemerlich, wie er in dieser Angelegenheit sich von einem so großen Enthusiasmus hinarbeiten ließe, worauf ihm Bestuschef erregnete, daß man ohne Enthusiasmus nichts Großes bewirken könne. — Endlich berührten die Russischen Deputirten den wichtigsten Punkt, ins dem sie das Verlangen des Russischen Vereins vortrugen, daß die Polen mit allen Kräften dahin arbeiten möchten, die Rückkehr Sr. Kaiserl. Hoheit nach Rußland zu verhindern, um eine Gegenrevolution daselbst zu Stande zu bringen. — Nach Aussage des Murawiew soll Krzyzanowski nur geantwortet haben, daß die Polen dafür sorgen würden, der Rückkehr Sr. Kaiserl. Hoh. nach Rußland im Augenblicke des dort zu beginnenden Werks vorzubeugen, und daß man sodann in diesem Gegenstande abgebrochen habe. — In einer der ersten Aussagen führt Bestuschef an, daß Krzyzanowski geantwortet haben soll, daß nie ein Pole seine Hand mit dem Blute eines Monarchen besudelt habe. Die späteren diesfälligen Aussagen Bestuschef's bezeichnen den Inhalt der Antwort des Krzyzanowski dahin: daß wenn die Obern des Vereins den vorläufigen Beschlüssen eine traktatenmäßige Sanction verleihen würden, die Erfüllung der Hauptbedingung von Seiten des Vereins keinem Zweifel unterworfen sei, sobald man nur den Tod Sr. Kaiserl. Hoh. nicht verlange. Hierauf wurde von Serg. Murawiew und Bestuschef bemerkt, daß sie nur verstanden, die Polen möchten Maßregeln ergreifen, um den Großfürsten daran zu verhindern, nach Rußland zurückzukehren und eine Gegenrevolution dort zu bewirken. — Krzyzanowski räumt keine dieser Äußerungen ein und behauptet, als man mit ihm von Sr. Kaiserlichen Hoheit gesprochen, zur Antwort gegeben zu haben, daß Alles, was unter ihnen besprochen worden wäre, nur Worte seien, die zu nichts verpflichteten und keine Zusicherungen enthielten. — Bestuschef giebt zu, Krzyzanowski habe ihm ge-

*) Ohne dies ausdrücklich zu äußern, verfügte hier Krzyzanowski über die polnischen Gruppen, bei denen er nicht den geringsten Einfluß hatte und welchen seine Umtriebe durchaus fremd waren.

sagt: daß Alles, worüber sie Rücksprache genommen, vor der erfolgten Genehmigung, nicht als etwas Bestimmtes angesehen werden könne. — Krzjanowski schloß seine Unterredung mit der an die Russischen Deputirten gerichteten Bittre, alle politischen Verhältnisse mit dem Grafen von Chodkiewicz einzustellen, und ihm, im Fall derselbe nach etwas fragen sollte, zu antworten, daß sie sich nach einem gegenseitigen Gespräch getrennt hätten, ohne sich über etwas verständigt zu haben. — Man kam jedoch vor der Trennung noch überein, daß die übrigen Mitglieder der beiderseitigen Vereine den Deputirten des andern Theils unbekannt bleiben sollten, und daß, diesem gemäß, ihnen diejenigen Personen bezeichnen werden würden, mit denen sie sich in Angelegenheiten des Vereins würden verständigen können. — Krzjanowski hatte zu diesem Behuf den Anton Czarkowski, Mitglied des patriotischen Vereins, gewählt; und da ihm kein zweites Subjekt bekannt war, welches er als fähig für diesen Zweck erachtet hätte, so bat er den Zwaskiewicz, ebenfalls ein Mitglied des gedachten Vereins, ihm Jemand namhaft zu machen, welches man die hierzu erforderlichen Eigenschaften zutrauen könnte. Letzterer begab sich zum Grodecki, und sagte ihm, um seine Abneigung zu unterdrücken, daß das Wohl des Vaterlandes von ihm ein Opfer und eine wirksame Hülfe fordere; daß die Russen selbst die Absicht hegten, den Polen wichtige Anstände zu entdecken, welche ihr Bestes bezweckten, ihr unterdrücktes Vaterland aufzurichten, so wie ganz Polen zu seiner alten Existenz zurückzuführen im Stande wären; daß der zu Warschau gebildete polnische patriotische Verein, von solchen Gesinnungen der Russen in Kenntniß gesetzt, den Oberstleutnant Krzjanowski nach Kijow mit dem Auftrage gesandt habe, mit den ihm bezeichneten Russischen Offizieren Bekanntschaft zu machen und sie hierüber auszuforschen; daß, da Krzjanowski sich in Kijow nicht lange aufhalten könnte, es notwendig sei, daß Jemand anders dies Geschäft ins Reine bringen und die etwanigen ferneren Mittheilungen entgegennehmen möchte; daher (Zwaskiewicz) Niemand in Kijow wisse, dem man eine so wichtige Sache entdecken und anvertrauen könnte, außer ihm allein (Grodecki), und daß derselbe, als von Amtswegen verbunden in dieser Stadt immer zu bleiben, sich diesem Geschäfte unterziehen müßte. — Grodecki wurde durch diese verschämten Worte gewonnen, und Zwaskiewicz stellte ihn dem Krzjanowski vor, welcher ihm erklärte, daß er bestimmt sei, die Einverständnisse des patriotischen Vereins mit Murawiew und Bestuschef zu unterhalten, mit der Verpflichtung, die ihm auf diesem Wege zugehenden Nachrichten nach Warschau gelangen zu lassen und von dort aus die Entscheidung derjenigen Fragen abzuwarten, die er selbst nicht lösen könnte. — Krzjanowski machte den Grodecki mit den Russischen Deputirten bekannt, und es wurde unter ihnen verabredet, daß wenn diese Letztere ein Schreiben in Angelegenheiten des Vereins nach Warschau zu befördern hätten, Bestuschef statt der Unterschrift sich des folgenden Verfes aus dem Trauerspiele Zancred: „Moi toujours éprouvé, moi qui suis mon ouvrage“, der Murawiew aber der Worte: Vive la joie! bedienen würde. Diese Art

des Briefwechsels kam nicht zur Ausführung. Anton Czarkowski war ebenfalls zum Deputirten auserwählt; da er sich aber damals nicht in der Nähe befand, uns auch ein in der Folge von Bestuschef an ihn gerichtetes Schreiben, welches ihm der Fürst Sergius Wokonski zusellen sollte, nicht erhalten hat, so bleibt ihm die zwischen den beiden Vereinen statt gefandenen Mittheilungen völlig fremd. — Bei dem letzten Verhör sagte Bestuschef aus, daß in der zwischen ihm und dem Krzjanowski stattgefundenen Unterredung nur zwei Punkte definitiv verabredet worden wären, nämlich: daß sobald der Russische Verein beginne offen zu handeln, die Polen Alles aufbieten würden, Se. Kaiserl. Hoh. den Großfürsten Konstantin an der Rückkehr nach Rußland zu verhindern, und daß, im Falle sich das Lithauische Armeekorps für Se. Kaiserl. Hoheit erklären sollte, sie sich versichern, dasselbe zu entwaffnen oder auf irgend eine andere Art in die Lage zu bringen, der Vollführung der Zwecke des Vereins nicht nachtheilig zu werden. Krzjanowski habe übrigens gleich nach dieser Unterredung Kijow verlassen, und dasjenige, was jener in Folge derselben zu Papier gebracht und dem Juszniewski zur Beförderung an das Caltischner Direktorat anvertraut, nie zu Gesicht bekommen. Sergius Murawiew beschäftigte dies, und Juszniewski will die ihm von Bestuschef übergebene Schrift, den Entwurf einer Convention enthaltend, da sie von Niemand unterzeichnet war, in Gegenwart mehrerer Mitglieder des Russischen Vereins vernichtet haben. — Krzjanowski theilte die Resultate seiner Mission dem Fürsten Jablonowski mit und statete bei seiner Zurückkunft dem von Soltyl seinen Bericht darüber ab. — Obgleich die vorzüglichsten Mitglieder des patriotischen Vereins zu Warschau sich von dem Schrecken etwas erholten, welchen die Verhaftung mehrerer Theilhaber ihnen verursacht hatte, so waren sie doch nicht ohne Besorgniß wegen der Ungewißheit über das Resultat der angeordnet gewesenen Untersuchung. Sie wurden jedoch alsbald beruhigt, indem bei der Verstofftheit der Verbündeten man nur einen Theil der Umtriebe des Vereins auszumitteln im Stande war. Nur Lukasinski, Dobrogowski und Dobrzycki wurden zur Strafe gezogen, die übrigen, als Machnicki, Koszucki und Szreder wegen Mangel an hinlänglichen Beweisen aber in Freiheit gesetzt und unter Polizei-Aufsicht gestellt. Se. Maj. der Kaiser Alexander ließ Begnadigung allen denjenigen angedeihen, welche, obgleich in den Verein aufgenommen, keinen thätigen Antheil daran hatten. Der Verein entging demnach der Gefahr, völlig verrathen zu werden. — Mittlerweile hatten sich Murawiew und Bestuschef gegen Grodecki beschwert, daß die Polen sie zu meiden suchten und kein Zutrauen hätten. Hierauf sagte ihm Bestuschef, daß die Russen, einer souverainen Regierung müde, gesonnen seien, eine konstitutionelle Verfassung einzuführen und daß die Polen nur auf sie bauen und nur mit ihrer Hülfe sogar ihre alten, in dem Besitze anderer Mächte befindlichen Provinzen wieder erlangen könnten. Grodecki sollte dies dem patriotischen Vereine hinterbringen, dieser überließ es aber dem Grafen Roszonski, da er selbst keine Gelegenheit hatte, diesem Ansuchen Folge zu leisten. Trotz seinem Versprechen that

dies Moskynski jedoch nicht. — Nach der Aussage des Bestuschef, soll derselbe, nach der mit Krzyjanowski abgehaltenen Konferenz den Grodecki benachrichtigt haben, daß der Russische Verein verlange, die Polen sollten im Laufe desselben Jahres (1824), Se. Kaiserl. Hoh. den Großfürsten Konstantin ums Leben bringen. Grodecki soll die Mittheilung dieses Verlangens seinem Vereine versprochen und hinzugefügt haben, wie er glaube, daß man ihm willfahren werde. Grodecki hat dieses bestritten und keine Aussage hat es im Laufe der Untersuchung bekräftigt. Bestuschef hat zwar im Jahre 1824 ein Schreiben an den patriotischen Verein unter Grodecki's Adresse gerichtet und dasselbe dem Fürsten Wolkonski behändigt, dieser aber die Beforgung mit dem Bemerkten: jede schriftliche Mittheilung sei unerlaubt, abgelehnt. In diesem Schreiben hat Bestuschef, wie er dies selbst einräumte, dem patriotischen Verein Unthätigkeit vorgeworfen, und bemerkt, wie die von dem Russischen Vereine übernommene Verpflichtung, den Polen in Rußland seinen Schutz angedeihen zu lassen, genau erfüllt sei, auch rief er dem Polnischen Verein, die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, um sich der Person Sr. Kaiserl. Hoh. des Großfürsten Konstantin zu bemächtigen, oder denselben ums Leben zu bringen, übrigens aber den Zeitpunkt abzuwarten, wo der Russische Verein das Zeichen geben würde, das beabsichtigte Werk zur Ausführung zu bringen. Bestuschef will diesen Brief nur aus dem Grunde geschrieben haben, weil er bemerkt, daß Grodecki, und besonders Czarkowski alle Verührung mit den Russen zu vermeiden suchten, und weil Pestel, dem die Unthätigkeit des Polnischen Vereins aufgefallen, daraus folgerte, derselbe könnte sie verrathen und beim Ausbruche der Revolution in Rußland, Se. Kaiserl. Hoheit unterstützen, den Russischen Thron zu bestiegen, und demnach von ihm die Selbstständigkeit seines Vaterlandes zu erzwingen, oder denselben auf Grund der Konstitution vom 3. Mai, für welche, wie er meinte, die Polen große Vorliebe hätten, zum Könige von Polen zu wählen. Krzyjanowski's Antwort: Kein Pole habe seine Hand mit dem Blute eines Monarchen besudelt, sei Pestel Veranlassung gewesen, so zu urtheilen. — Zu Anfange des Jahres 1825 hatte Grodecki Gelegenheit, im Hause des Fürsten Wolkonski mit Pestel über die Angelegenheiten der Vereine zu sprechen. Als Fürst Jablonowski bald nach der Unterredung Pestels mit Grodecki ankam, traf er durch Vermittelung des Fürsten Wolkonski bei diesem mit jenem zusammen. Grodecki, obwohl ins Vertrauen gezogen, wohnte der Konferenz, dazu förmlich nicht eingeladen, nicht bei.

(Der Beschluß folgt.)

F r a n z o s e n .

Paris den 23. Juni. Am 18. d. begannen in der Pairskammer in Gegenwart sämtlicher Minister und im Beiseyn von 17 Königl. Commissarien, die Verathungen über das Finanzgesetz. Drei Redner ließen sich darüber vernehmen: der Vicomte v. Chateaubriand, der Viceadmiral Graf Truguet und der Graf von la Roche-Aymon. Die Rede des

Herrn von Chateaubriand, der auf die Verwerfung des Budgets antrug, theilen die Oppositionsblätter ihren Lesern ausführlich und mit der Bemerkung mit, daß dieselbe den größten Eindruck auf die Zuhörer gemacht habe. Diese Blätter hüten sich indessen wohl, sagt die Etoile, aus der gedachten Rede folgende Stelle, die das meiste Aufsehen erregt hat, näher zu bezeichnen. „Die üble Laune, die ein erster Fehler in demjenigen erregt, der ihn begangen hat, verschlechtert sein ganzes Wesen und man findet zuletzt den Menschen nicht wieder, den man gekannt zu haben glaubte.“ Wir wollen nicht behaupten, fügt die Etoile hinzu, daß die Versammlung diese Worte sogleich auf den Redner selbst bezogen habe; man sagt aber, daß, als der edle Pair sie aussprach, sich eine leichte Bewegung im Saale bemerkten ließ, allgemein genug, um daraus zu schließen, daß solches wirklich der Fall gewesen sei. Inzwischen liefert die Rede des Hrn. v. Chateaubriand einen neuen Beweis von seinem großen oratorischen Talente; sie zerfällt in 3 Abschnitte, wovon der erste sich hauptsächlich mit dem Budget beschäftigt, der zweite die projektirte Einführung der Censur, und der dritte das Gerücht einer zahlreichen Ernennung neuer Pairs betrifft. Am Schlusse seines Vortrags gedenkt Hr. von Chateaubriand auch noch der Griechen mit dem Wunsche, daß das christliche Europa dem christlichen Athen recht bald und ehe es mit den Ueberresten des alten Griechenlands zu Grunde geht, zu Hülfe eilen möge. „Die Völker,“ so schließt der Redner, „haben, wie jeder einzelne Mensch, ihre letzte Stunde. Nicht mein schönes Vaterland den Freiheitsstern und den Geist Griechenlands, dessen Abkömmling es zu seyn scheint, bewahren, und den Unfällen desselben entgegen! Wer sollte aber nicht zittern, wenn er sieht, wie wir die zu unserm Heile führenden gebahnten Wege verlassen, um uns in holperige, dem Abgrunde zulaufende, Straßen zu werfen. Diese übernatürliche Verblendung, sollte sie irgend einen geheimen Endzweck der Vorsehung verbergen? Ich weiß es nicht; aber ich kann mich, in dem Interesse des Thrones, der öffentlichen Freiheiten, meines Landes und Ihrer selbst, meine Herren, eines unruhigen Gefühls nicht erwehren, dessen Grund ich Sie bitte, nur in dem Herzen eines guten Franzosen und eines ehrlichen Mannes zu suchen.

Am 19. gab (nach der Quotidienne) der Minister des Innern dem Hrn. von Chateaubriand die Antwort auf seine obige Rede, wobei er äußerte,

sich aller Erklärung, die Wiedereinführung der Zeitungs-Censur oder die Ernennung von Pairs betreffend (zwei Maaßregeln, auf welche der Vicomte angespielt hatte) enthalten zu wollen, weil er solche als in der Prærogative der Krone liegend ansehe, worüber den Ministern nicht gebühre, Auskunft zu geben. Außer dem Minister des Innern sprachen an diesem Tage noch: Graf von Tournon, der Vice-Admiral Graf Verhuel, der Herzog von Choiseul, Marq. v. Lalli und Graf v. Lascher. Die allgemeine Discussion ward geschlossen. Von den Rednern sprach nur allein der Herzog v. Choiseul wider das Budjet und trug auf dessen Verwerfung an. Seine sehr merkwürdige Rede, die in unsern nichtministeriellen Blättern erschien, zählt die Beschwerden über die Minister, welche die Pairs noch vor Anderen zu führen hätten, in gedrängter Kürze auf, worunter hauptsächlich die neueren Thatsumstände: daß auf die Verweisung der Petition des Grafen v. Montlosier an die Minister, wegen des gefekwidrigen Vorhandenseyns der Jesuiten, nicht allein keine Rücksicht genommen, sondern dieser Orden noch mehr als bisher gefordert worden; daß die gerichtliche Untersuchung über die Entheiligung der Leiche des Herzogs v. la Rochefoucauld, bis zu deren Ergebnis die Pairs ihr Urtheil suspendirt hatten, niedergeschlagen worden; daß die Unanständigkeit begangen worden, den Pairs die Aufhebung der Nationalgarde gar nicht anzuzeigen, so daß dieselben am Morgen plözlich die Posten derselben vor ihrem Versammlungssaal unbesezt gefunden (der edle Herzog legte großen Nachdruck darauf, früher selbst, und mehrere Jahre sogar als einer der Chefs zu dieser Auswahl der Pariser Bürger gehört zu haben); daß die Ausgaben-Rubrik „für die Pairskammer“, obgleich von der Deputirtenkammer jedes Jahr, ja von dem Finanzminister selbst längst als unrichtig bezeichnet und falsch anerkannt, stets im Budjet beibehalten und dagegen das, vom ehemaligen Senat auf die Kammer überkommene Vermögen ihr vorenthalten werde; daß die Prinzen vom Geblüt und insonderheit der edle Thronerbe, abgehalten würden, den Sitzungen dieser Kammer beizuwohnen; daß endlich der Kammer nicht mehr als 24 Stunden zur Prüfung und zum Nachdenken über den Bericht ihrer Commission über das Budjet gelassen worden.

Am 20. haben die Pairs erst einige Capitel des Budjets angenommen.

In der vorgestriegen Sitzung der Pairskammer ist

das Budjet, nachdem noch der Vicomte Laisne, der Graf Roy, der Vicomte von Chateaubriand, der Graf von Marcellus, der Marq. v. Marbois, der Baron Pasquier, der Graf von Tournon und der Finanzminister, sich über die einzelnen Artikel desselben hatten vernehmen lassen, mit 128 gegen 11 Stimmen angenommen und an demselben Tage Abends Sr. Maj. dem Könige vorgelegt worden. Gestern wurde in beiden Kammern die Königl. Verordnung, wodurch Se. M. die Sitzungen der Pairs- und der Deputirtenkammer für das laufende Jahr schließen, verlesen. Die Mittheilung geschah in der Ersten Kammer durch den Finanz-Minister und in der Zweiten durch den Minister des Innern.

Die Etoile vertheidigt das Recht des Königs, die Zeitungscensur einführen zu lassen und die Zahl der Pairs zu vermehren.

Das Journal des Débats meldet: Die Unterhaltung des Beobachtungsheers falle der Spanischen Regierung so schwer, daß sie nach Erschöpfung aller andern Cassen am 6. d. genöthigt gewesen, 3 Mill. Realen aus der Madrider Stadt-Casse zu sich zu nehmen, die zu einem geringen Zins-Abtrage von den Stadtschulden bestimmt gewesen seien.

Das Journal de Paris meldet aus Wien vom 11. d.: „Jeden Augenblick werden wichtige Depeschen aus Konstantinopel und St. Petersburg erwartet. Allgemein glaubt man, daß deren Inhalt die Rolle bestimmen werde, welche das Dest. Kabinet bei den Maaßregeln übernehmen wird, die zu ergreifen die Russische Regierung entschlossen ist, falls nicht zwischen jetzt und Ende Juni von der Pforte eine zufriedenstellende Antwort auf die Vorschläge erfolgt seyn wird, die ihr gemacht sind, um dem Blutvergießen im Peloponesos ein Ziel zu setzen.“

Die konstitutionellen Wähler des Seine-Departements haben den Herren Venj. Constant und Cas. Perier Belobungserklärungen wegen ihrer Bemühungen in der diesjährigen Sitzung übergeben.

Den 21. um 12 Uhr begab sich der Polizei-Commissair des Justizpallastes zu Hrn. Vidoc, und erklärte ihm, daß, einem Befehle des Polizeipräsidenten zufolge, Hr. Lacour an seine Stelle ernannt sei. Sofort nahm man die Register in Beschlag und letzterer trat sein neues Amt an. Vidoc ist auf sein Landgut gereist. Dieser Vorfall macht in Paris viel Aufsehen. Der Cour. fr. sagt von der Entlassung dieses berühmten Agenten der Polizei: Wahrscheinlich ist seine Entfernung nur momentan, denn

unter einem System wie das jetzige kann ein Individuum wie Hr. Bidoc nicht lange in Ungnade bleiben. Gewiß hat er Freunde und Beschützer; anfangs wird man ihn in seiner Entfernung trösten, dann ihm Hoffnungen machen, und bald wird er wieder auf dem Gipfel stehen, der seinen rühmlichen Eigenschaften gebührt.

Spanien.

Madrid den 11. Juni. Die zum Rückzug der Observations-Armee gegebenen Befehle sind zurückgenommen worden, und man hat dem General Sarrofeld anbefohlen, die Armee in den jetzigen Cantonirungen zu halten. Es wäre indeß möglich, daß dieser Befehl durch eine Art von Fieber veranlaßt sei, daß sich in der Armee gezeigt hat; man sagt, die Regierung wolle dieselbe erst nach Ausmittelung des Charakters dieser Krankheit ins Innere zurückkehren lassen, weshalb denn mehrere Professoren des medizinischen Collegiums von St. Carlos zu diesem Ende nach Estremadura abreisen sollen.

Die Jesuiten haben einen Königl. Befehl erwirkt, wornach die ihnen von der Stadt Madrid wegen einer angeblichen Schuld zukommenden Zinsen vorzugsweise vor andern bezahlt werden sollen. Diese guten Väter treten nach und nach wieder in alle Besugnisse ein, die ihnen ehemals zustanden; sie haben jetzt die Herausgabe des Gebäudes begehrt und erhalten, welches unter Kaiser Karl V. das Erziehungshaus des Adels bildete. Die Erziehung dieser Klasse ist bereits wiederum in ihren Händen; sie hatten indessen bisher nur ein Erziehungshaus für den hohen und niedern Adel gemeinschaftlich. Jetzt wollen sie die Bühne des hohen Adels in jenes Gebäude versetzen, wo sie mit mehr Luxus erzogen werden, und dagegen zum Vortheil der Gesellschaft auch eine höhere Pension bezahlen sollen.

Die Observationsarmee am Tajo, die im Monat Mai aus mehr als 20,000 Mann bestand, zählt jetzt nur noch 11,000, durch die Verabschiedung der ausgebildeten Leute, dann durch die Desertion und durch den Abgang von 3700 Mann ins Innere. Von jenen 11,000 Mann sind wenigstens 2000 krank, und wenn die Armee den ganzen Sommer hindurch in Estremadura stehen bleibt, so ist im Herbst kein Mann mehr vorhanden.

Portugal.

Lissabon den 10. Juni. Ihre Majestät die Königin Mutter haben der Prinzessin Regentin einen zweiten Besuch abgestattet.

Graf Villa-Real ist zum Botschafter nach London ernannt worden.

Der neue Kriegsminister genießt sowohl die Gunst der Regentin als der Armee.

Die im Tajo liegenden Britischen Schiffe, welche zu einem Kreuzzuge absegeln sollten, haben Befehl erhalten und bleiben vorläufig auf der Reede. General Clinton soll zu Anfange dieses Monats Elvas besucht haben, und das Gerücht, daß diese wichtige Festung eine Britische Besatzung erhalten werde, gewinnt neue Kraft.

Ein Parteigänger, Vasconcellos, ist an der Spitze einer Guerillas von ungefähr 200 Mann von Galizien in Trass-os-Montes eingebrochen und hat unter dem Ausrufe: „Nieder mit der Verfassung“ die ärgsten Frevelthaten begangen.

Großbritannien.

London den 23. Juni. Im Unterhause am 18. d. brachte Herr Canning als einseitige Maßregel ein Amendement in Vorschlag, wonach alle Arten Getreide und Mehl, die in einer Britischen Besitzung in Nordamerika oder sonst außer Europa erzeugt sind, und jetzt in dem vereinigten Königreiche aufgespeichert liegen oder vor dem 1. Mai 1828 in einem der Häfen des Reichs eingehen, zum inländischen Verbräuche zulässig seyn sollen, gegen Entrichtung derjenigen Abgaben, welche in der dem Oberhause dormalen noch vorliegenden Bill festgesetzt sind. Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit der Stimmen angenommen.

Gestern passirte die Canningische Bill ohne weitere Debatte und ging gleich ins Oberhaus über (wo sie gleich die erste Lesung erhielt). Auch passirte das Credit-Votum wegen Portugal.

„Wir glauben, so sagen die Times vom 20., daß der neuen Maßregel des Herrn Canning sich keine politische Feindseligkeit gegen die Minister entgegenstellen werde. Die Ultra-Agrikulturisten mögen sie zu beschimpfen suchen, allein diese sind zu schwach und zu thöricht als eine Partei, um gefürchtet zu werden. Vielleicht können sie sich auch beruhigen, denn sie werden wahrnehmen, daß alles, was die Maßregel bewirken kann, die Herauslassung von circa 600,000 Qrs. Weizen unter Schloß innerhalb 10 Monaten ist. Kein fremder Weizen wird nach dem nächsten 1. Juli in unsern Häfen zugelassen werden und es würde doch eine zu weit getriebene Grausamkeit seyn, Ratten und Gewürmen lieber als Menschen zum Verzehren das zu überliefern,

was nur zuzulassen verlangt wird, wenn es für die letzteren Noth thun wird."

Die neue Kornbill erregte gleich am 19. am Kolonial-Markte die größte Zufriedenheit, doch ohne merkliche Wirkung auf die Preise, indem das Publikum in Beziehung auf die Korngesetze zu oft getäuscht worden ist, um sich darauf verlassen zu können, daß die Maaßregel auch im Oberhause durchgehen werde.

Der König wird gegen Ende der kommenden Woche hier erwartet und Falls keine Unpäßlichkeit ihn verhindert, wird höchstwahrscheinlich das Parlament in Person prorogiren.

In allen Zweigen der öffentlichen Einkünfte, besonders aber in den Zöllen, hat sich eine merkliche Verbesserung gezeigt.

In Glasgow herrscht wieder außerordentliche Thätigkeit; die meisten Aufträge sind aus Asien eingegangen.

Von Lissabon ist mit den letzten Posten viel Geld herübergekommen, was man nicht gut für den innern Zustand des Landes auslegt.

Die Times sagen: „Wir vernehmen mit unversellter Freude, daß entscheidende Befehle, übereinstimmend mit früheren Uebereinkünften, von Rußland, Frankreich und England ergangen sind, ihre See-Contingente zu versammeln und die Streitsührenden (Türken und Griechen) zu unterbrechen. Die Maaßregel kommt spät, kann aber, wie wir hoffen, noch gut thun.“

Dieses nämliche Blatt, welches die Kabinettsbeschlüsse in Beziehung auf die Griechen immer so sicher anzugeben wußte, ist nun auf einmal verzagt geworden. „Die Diplomatie, sagt dasselbe, ist eine ganz prächtige Sache, wie es Arznei ebenfalls ist, allein es frommt selten, einen Kranken zu arzen, wenn er schon todt und begraben ist, und eben so wenig Verträge, wie bindend sie immer seyn mögen, einzugehen, um Staaten und Verfassungen zu schützen, die nicht mehr sind. Ach armes Griechenland und unglückseliges Portugal, wie ist mit euch herumgestoßen worden!“

Der Themse-Tunnel ist seit einiger Zeit, nachdem auch der zweite Durchbruch gestopft worden, bis auf 9 Fuß Zwischenraum von der Höhe des Gewölbes bis auf den Spiegel des Wassers hinab, von diesem befreit; Hr. Brünel hat seine Gründe, weshalb er nur langsam weiter fortschreiten will.

Auflösung der Charade im vor. Stück dieser Zeitung:
H a n d l u f f.

C h a r a d e.

(Wesentlich.)

Das Erste zeigt geschickt den raschen Flug der Zeiten;
Das Zweite findet sich bei arm' und reichen Leuten,
Die sich des Labetrunkes, so wie des Lichts erfreuen,
Doch bei dem Letztern sich vor Wind und Wetter scheuen.
Auch sieht zum Ganzen man es wohlben, so wie runden,
Und so wird es als Schild beim Ersten oft gefunden.
H. W.

W o h l t h ä t i g k e i t.

Für die Abgebrannten in Krotoschin sind bei uns eingegangen:

1) C. F. G. 3 Thlr. 2) W. R. 3 Thlr.

Posen den 4. Juli 1827.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker
& Comp.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Curators der gemüthskranken Generalin von Kosinska soll zur Verpachtung der im Schrodaer Kreise belegenen Herrschaft Targowa Görka ein nochmaliger Bietungstermin auf den 5ten Juli cur. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Landgerichtsbrath Brückner in unserm Sitzungssaale abgehalten werden. Pachtfliehhaber werden mit dem Bemerken vorgeladen, daß jeder Licitant eine Caution von 500 Rthlr. dem Deputirten erlegen muß, und die Bedingungen in der Registratur eingesehen werden können.

Posen den 28. Juni 1827.

Königl. Preuss. Landgericht.

Bekanntmachung.

Das Gut Dzierzchnice Schrodaer Kreises, soll auf den Antrag des Vormundes des minorennen Wladislaus von Kosinski, in einem neu anzuberaumenden Termin auf

den 5ten Juli cur. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Landgerichtsbrath Brückner in unserm Instruktions-Zimmer auf ein Jahr verpachtet werden. Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Wer bieten will, hat, bevor er zur Licitation zugelassen werden kann, eine Caution von 500 Rthlr. dem Deputirten zu erlegen.

Posen den 28. Juni 1827.

Königl. Preuss. Land-Gericht.
(Mit einer Beilage.)

Entbindung = Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit Freunden und Verwandten an.

Posen den 30. Juni 1827.

A. F. S a l l e.

Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Tage erfolgten Verloosung der hiesigen Stadt-Obligationen, sind folgende Nummern mit den dabei gesetzten Geld-Beträgen gezogen worden, als:

Nro. 622.	über 100 Rthlr.
" 133.	" 100 "
" 891.	" 25 "
" 80.	" 100 "
" 98.	" 100 "
" 202.	" 100 "
" 128.	" 100 "
" 104.	" 100 "
" 97.	" 100 "
" 625.	" 50 "
" 618.	" 50 "

Die Inhaber dieser Stadt-Obligationen werden hierdurch aufgefordert, die Geld-Beträge nebst Zinsen davon für das 1ste halbe Jahr 1827 gegen Zurückgabe der Obligationen nebst Zins-Coupons vom 1ten bis den 15ten d. M. in dem Communal-Schulden-Zilgungs-Cassen-Lokale im Rathhause in den gewöhnlichen Amtsstunden in Empfang zu nehmen.

Wenn die Inhaber der oben angeführten Stadt-Obligationen, den Geld-Betrag nebst Zinsen vom 1ten bis den 15ten m. c. nicht erheben, dann bleibt beides in der Casse bis zum künftigen Zahlungs-Termine den 2ten Januar 1828 auf ihre Gefahr und ohne Zinsen.

Posen den 2. Juli 1827.

Die Communal-Schulden-Zilgungs-Commision.

Bekanntmachung.

Die Caroline Weiert verehelichte Färber Manskı zu Murowana-Goslin, hat bei erlangter Großjährigkeit die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit ihrem Ehemanne, dem Färber Theodor Manskı zu Rogasen, ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Posen den 15. Juni 1827.

Rönlgl. Preuß. Landgericht.

Substitutions-Patent.

Die zum Nachlasse des zu Pinne verstorbenen

Posthalters Johann Friedrich Gallin gehörigen, daselbst sub No. 13 belegenen Grundstücke, bestehend aus einem Wohn- und Wirthshause mit einem Nebengebäude, einem großen Gaststalle, so wie mit einem Pferde-, Kuh-, Schaaf- und Schweinstall nebst Wagen-schuppen, 40 kulmische Morgen Acker, 5 Morgen Wiesen, und 2 Gärten, im Jahre 1823 gerichtlich auf 6,670 Rthlr. taxirt, sollen auf den Antrag der Erben Behuß Theilung meistbietend verkauft werden.

Wir haben hierzu die Bietungstermine auf

den 3. April,
den 11. Juni und
den 25. August 1827

wobon der letzte peremptorisch ist, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in unserm Partheien-Zimmer vor dem Landgerichtsrath Schwürz angesetzt, zu welchen wir Kauflustige mit dem Bemerkten einladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden mit Zustimmung der Erben erfolgen wird, sofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme erfordern.

Posen, den 28. December 1826.

Rönlgl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Kreisrath George Stephan v. Unruh zu Schweinert, und seine verlobte Braut, Caroline Albertine Susanna v. Pelkowska, haben, nach dem am 3ten huj. geschlossenen Vertrage in ihrer künftigen Ehe, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Meseritz den 28. Mai 1827.

Rönlgl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Der Partikulier Rudolph Boguslaus v. Unruh zu Tezierze, und seine verlobte Braut Johanna Eleonora Hoffmann, haben, nach dem am 8ten v. Mts. geschlossenen Vertrage in ihrer künftigen Ehe die Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Meseritz den 28. Mai 1827.

Rönlgl. Preuß. Landgericht.

Citatio Edictalis.

Der ehemalige Polnische Oberst Clemens von Wegierski, welcher im Jahre 1794 in die Campagne gegangen und bei dem Sturm auf Praga zugegen war, seit dieser Zeit aber von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, wird

nebst seinen etwanigen unbekanntem Erben und Erbnehmern, ad Instantiam der Valerian und Mariana v. Begierstischen Erben und der Tekla v. Rudnickischen Vormundschaft öffentlich vorgeladen, sich zu dem von uns vor dem Hrn. Land-Gerichts-Rath Lenz auf

den 9ten Februar 1828 Vormittags um 9 Uhr

zur Vernehmung anstehenden Termine persönlich auf dem Landgerichte einzufinden; widrigenfalls er für todt erachtet werden wird.

Krotoschin den 20. April 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Der Pächter Johann Zahns zu Sulin, und seine Ehefrau Josepha geborne Toporeka, haben durch den vor Eingehung ihrer Ehe am 9. April 1826 errichteten, am 3. Mai desselben Jahres vor Notar und Zeugen anerkannten und am 16. Februar 1827 gerichtlich verlautbarten Ehekontrakt die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer Ehe ausgeschlossen, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Gnesen, den 16. Mai 1827.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Auktion in Zulce Schrodaer Kreises.

Den Nachlaß der Frau Victoria v. Poninska, bestehend in Mobilien aller Art, Spiegel, Porzellan, Fayance, Betten, Gläser, kupferne Geschirre, Haus- und Küchen-Geräthe, Wagen u. s. w., werde ich

den 5ten und 6ten Juli a. c. daselbst öffentlich versteigern.

A. H. Igreen,

Königl. Auktions-Commissarius.

Die in Nro. 50. und 51. der Posener Zeitung angekündigten Flügel des Hof-Instrumentenmacher F. Rohmann aus Breslau, sind nunmehr in dem Funtowiczischen Hause auf St. Martin Nro. 110. aufgestellt.

Etablissements = Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum und meinen geschätzten Mitbürgern habe ich hiermit die Ehre die ergebene Anzeige zu machen, daß ich auf hiesigem Platze eine Rauch- und Schnupstabackfabrik begründet und mit dem heutigen Tage mein Ladengeschäft für den Verkauf en détail eröffnet habe.

Hinreichende Mittel, so wie die in den ersten Handels-Städten mir erworbenen Kenntnisse in diesem Fache, setzen mich in den Stand, jeder Kon-

kurrenz zu begegnen und mein eifrigstes Bestreben wird darauf gerichtet seyn, das Vertrauen meiner geehrten Herren Abnehmer durch die strengste Reclität in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

Posen den 4. Juli 1827.

Jacob Traeger,

im Hause des Hrn. Commissionsrath Malinowski, von der Breitenstraße nach den Dominikanern.

Die neue Material- und Farbe-Waaren-Handlung von

Lewin Heimann

Bronker-Straße Nro 99. im Stremlerschen Hause, empfiehlt sich mit den besten und reellsten Waaren, zu den billigsten Preisen.

Posen den 2. Juli 1827.

Lewin Heimann.

G. Lh. Loeffler in Posen, Wilhelmstraße No. 210. im goldenen Hirsch, empfiehlt sich mit einem wohl assortirten Lager von Militair-Effekten, französischen, niederländischen und inländischen Tuchen, Wein, Rum, Zucker, Caffee, Taback, Zeichen- und Schreibmaterialien, Stickmuster, Cannevas, Wolle und Baumwolle zum Stricken und Sticken, französischen Parfümerien, ächtem Eau de Cologne &c., führt alle Arten von Lieferungen für das Militair aus, und verspricht die beste Bedienung bei stets festen Preisen.

Frischen Geilnauer Mineral-Brunnen

12½ Sgr. der ganze } Krug,

7 Sgr. der halbe }

hat erhalten

F. W. Gräb.

Aus der Merino-Stamm-Schäferei der Fürstlich von Hatzfeldschen Güter Powitzko bei Trachenberg in Schlessen, stehen eine Partie Stähre und Nutterschaafe von vorzüglicher Schönheit zu Schwalkowo bei Schroda, 3 Meilen von Posen, zum Verkauf.

Frisch gebrannter Rüdersdorfer Steinkalk für den jetzt üblichen Preis, ist stets zu haben bei

Schildener.

Posen den 29. Juni 1827.

Unser in der breiten Straße unter Nro. 33. hieselbst belegenes, massives zweistöckiges Wohnhaus, mit Auffahrt, Stallung, Kutschwohnung und einem großen Garten versehen, soll aus freier Hand sogleich verkauft werden. — In dem Hause befinden sich schöne Keller, unten zwei Stuben nebst ei-

nem feuerfesten Gewölbe und eine geräumige Küche, so wie eine große Stube im Seitengebäude, oben vier Stuben, eine Küche nebst Speisekammer und Bodenraum. — Kauflustige werden ersucht, entweder persönlich oder in portofreien Briefen mit uns zu unterhandeln.

Kassa im Großherzogthum Posen.

Die Erben des verstorbenen Malers Pauli.

In dem Hause, alten Markt No. 84. ist das Lokale zum Schankgebrauch, unter dem bekannten Namen „Warschauer Keller“, von Michaeli d. J. zu vermieten. Miethslustige belieben sich deshalb an den Hauseigenthümer zu wenden.

Auf der Bergstraße No. 105. Parterre ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Alkoven und Cabinet, Küche, Speisekammer, Gesindestube, Keller &c. von Michaeli d. J. ab zu vermieten.

Es ist am Sonnabend ein geschliffenes Korallen-Arm-Band vom Theater bis Breitestraße verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder eine Belohnung von 2 Rthlr., der es im Hause bei der Frau Wittwe Wolkowiz eine Treppe hoch No. 120. abgibt.

2505 Rthlr. 13 ggr. 4 pf. sind theilweise oder im Ganzen zu verleihen. Nähere Auskunft ist in der Wohnung des Hrn. Pestscherstechers Merzbach in Posen, auf der Straße vom Markte nach dem Gerichtsschlosse zu erfahren.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 29. Juni 1827.	Zins- Fuß.	Preussisch Cour.	
		Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	88½	88½
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6½ Thlr.	5	101½	101½
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6½ Thlr.	5	100½	—
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	98
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	87½	—
Neumark. Int. Scheine do.	4	87½	—
Berliner Stadt-Obligationen	5	102	101½
Königsberger do.	4	86½	85½
Elbinger do. fr. aller Zins.	5	93½	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	23½	25½
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	—	90½
dito B.	4	—	86½
Großh. Posens. Pfandbriefe	4	95½	—
Ostpreussische dito	4	—	89½
Pommersche dito	4	102½	102½
Chur- u. Neum. dito	4	102½	102½
Schlesische dito	4	—	104, —
Pommer. Domain. do.	5	—	105½
Märkische do. do.	5	—	105½
Ostpreuss. do. do.	5	103	—
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	42½	42
dito Neumark	—	42½	42
Zins-Scheine der Kurmark	—	43	42½
do. do. Neumark	—	43	42½
Holl. vollw. Ducaten	—	—	19½
Friedrichsd'or.	—	—	14½
Posen den 3. Juli 1827.			
Posener Stadt-Obligationen	4	89	—

Getreide = Marktpreise von Berlin, den 28. Juni 1827.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Rthl.	Gr.	sch.	Rthl.	Gr.	sch.
Zu Lande:						
Weizen	I	13	9	—	—	—
Roggen	I	12	6	—	—	—
große Gerste	I	6	3	I	5	8
kleine	I	—	—	—	—	—
Hafer	—	28	9	—	23	9
Zu Wasser:						
Weizen (weißer)	I	27	6	I	12	6
Roggen	I	10	—	I	7	6
große Gerste	I	5	—	—	—	—
kleine	—	—	—	—	—	—
Erbsen	I	15	—	I	7	6
Hafer	—	26	3	—	25	—
Das Schock Stroh	8	12	6	7	—	—
Heu, der Centner	I	5	—	—	25	—

Getreide = Marktpreise von Posen, den 2. Juli 1827.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Rthl.	Gr.	sch.	Rthl.	Gr.	sch.
Weizen	I	8	—	I	10	—
Roggen	—	28	—	—	29	—
Gerste	—	18	—	—	19	—
Hafer	—	13	6	—	14	—
Buchweizen	—	24	—	—	27	—
Erbsen	—	27	—	—	28	—
Kartoffeln	—	7	—	—	9	—
Heu 1 Ctr. 110 ll. Preß.	—	25	—	—	27	—
Stroh 1 Schock, à 1200 ll. Preuß.	3	20	—	3	25	—
Butter 1 Garniez oder 8 ll. Preuß.	I	7	6	I	10	—

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1827.

Der Seefahrer behauptet, wie Herr v. Humboldt anführt, der Mond verzehre die Wolken. In der That verschwinden an stillen heitern Abenden sehr häufig die einzelnen, am Horizonte schwebende Cirrus, und die Bemerkung dieser Erscheinung findet natürlich am deutlichsten beim Scheine des glänzenden Vollmondes statt. Nach Saussure's Berechnung enthält 1 Kubikfuß atmosphärischer Luft in der niedern Luftschicht unserer Erde höchstens 10 Gran Wasser, welches durch Abkühlung niedergeschlagen werden kann, dieses gäbe demnach $\frac{1}{2}$ Linie hoch Thau, wenn die Luft auch 70 Fuß hoch alles in ihr schwebenden Wassers beraubt würde. Da nun aber in der ersten Abendstunde oft mehr Thau fällt, so muß nothwendig die niedergeschlagene Feuchtigkeit immer wieder von oben ersetzt werden, und dieses Herabsenken von Wasserdunst aus den höhern Luftschichten macht, daß die in ihnen schwebenden Wolken desto leichter verdunsten und dem menschlichen Blicke entweichen — der Vollmond ist hierbei die glänzende Leuchte des Beobachters, nicht aber die Ursache des merkwürdigen Phänomens. In Afrika's und Asiens brennenden Sandebenen glüht der Boden, und erhitzt die ihn unmittelbar umgebende Luft so, daß sie in Strömen als specifisch leichter unaufhörlich in die Höhe steigt, und jede sich nähernde Wolke sogleich durch ihre Hitze in unsichtbaren Dunst verwandelt, oder vielmehr Wolken und Regen fast nie zu entstehen vermindert.

Datum	Juni.		Barometer	Thermom. Réaumur.	Fischbein- Hygrom.	Wind.	Wetter.	Beobachtungen.
	Stunde.							
24	8 Uhr.		27, 11, 52	℔.	+ 11, 6	—	NW.	wolfig
	12	"	" 50	"	+ 13, 2	—	" "	" "
	4	"	" 76	"	+ 14	—	SW.	heiter
25	8	"	" 05	"	+ 14	—	" "	Zenith unbedeckt
	12	"	" 50	"	+ 13, 5	—	" "	bedeckt
	4	"	" 25	"	+ 13, 5	—	W. g. S.	" "
26	8	"	" 96	"	+ 10, 3	—	West.	" "
	12	"	" 40	"	+ 13	—	" "	Regen
	4	"	" 10, 50	"	+ 15	—	" "	Zenith unbedeckt
27	8	"	28, 0, 10	"	+ 11	—	W. g. N.	sehr trübe
	12	"	" 18	"	+ 14, 9	—	" "	dichtes Gewölke
	4	"	" 00	"	+ 15, 5	—	" "	einzelne Wolken
28	8	"	" 1, 14	"	+ 14	—	NW.	unbedeckt
	12	"	" 22	"	+ 19	—	" "	einzelne Wolken
	4	"	" 04	"	+ 18	—	" "	unbedeckt
29	8	"	" 0, 80	"	+ 16, 9	—	" "	Cirrus
	12	"	" 38	"	+ 19, 1	—	Nord.	" "
	4	"	" 18	"	+ 20, 1	—	West.	" "
30	8	"	27, 11, 92	"	+ 19, 3	—	S. g. W.	unbedeckt sehr warm.
	12	"	28, 0, 20	"	+ 21, 2	—	" "	Wolken am Horizont.
	4	"	27, 11, 56	"	+ 22, 9	—	" "	Gewitterge- wölke